

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 14 (1919)
Heft: 5

Artikel: Roter Mai
Autor: Zetkin, Klara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorkämpferin

Bersicht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal
Kann bei jedem Postbureau bestellt werden
Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich,
1. Mai 1919

Herausgegeben von der Frauenkommission der
Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Wacht auf!

E. Jacobi.

Und du Sprache
Nimm eine Leuchte in deine Hand
Und gehe dorthin, wo es finster ist,
Wo es ganz finster ist,
Und strecke die Leuchte über die dort schlummern
Und nichts wissen von sich,
Bis ihre Wimpern zucken
Und sie sich hin und wieder wälzen.
Und rufe laut, daß es halle
Von Hügel zu Hügel,
Von Tal zu Tal:
Wacht auf! wacht auf!
Ihr habt zweitausend Jahre geschlafen,
Das ist lange genug. Wacht auf! Seht,
Es will lichter Morgen werden!

* * *

Und es hören es die Hügel
Und es hören es die Täler
Und es hören es die Ufer des Meeres alle
Und die Wellen am Ufer hören es
Und beginnen es gegeneinander zu schlagen
Und die Tiefen des Meeres hören es
Und steigen mit Freuden empor
Und die letzten Wellen hören es
Und schlagen es an die Felsen mit Jubel
Da dröhnt das Land.
Ein neues Licht durchzuckt alle Menschen.
Aufjauchzen die Nationen der Erde,
Denn der Fluch ist von ihnen genommen,
Und den Blinden sind die Augen aufgetan,
Und wollen als freie Menschen auf Erden wohnen
Und ein Blutbad unter ihnen wird nicht mehr sein.

Roter Mai.

Klara Zetkin.

Rot leuchtet es der Maifeier des kämpfenden Proletariats in diesem Jahr. Es ist nicht wie sonst nur das Rot der wehenden Banner vieltausendköpfiger Scharen von Enterbten, die sich zum Ringen für den Achtstundentag und den Völkerrfrieden, für soziale Reform und politisches Recht unter der Losung zusammensuchen: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Was die heurige Maifeier umstrahlt, das sind die Feuerzeichen der sozialen Revolution, der Weltrevolution. Hier lodern sie schon in hellen Flammen hoch empor, weithin sichtbar, dort gluten sie noch in ruhigen, stillen Bränden, kaum ein Band jedoch, wo nicht glimmende Funken des Windhauchs warten, der die feurige Lohe emporzüngeln macht.

Vor einem Jahr hielten wohl die meisten Sozialisten die russische Revolution nur für ein einzelnes Ereignis. Sie empfanden bei ihren schmetternden Fanfaren an die Proletarier der ganzen Welt, was der Wintermüde beim Jubelieren der ersten Verche fühlt, die ihn Frühlingsnahren ahnen läßt, die er aber verloren wähnt, weil die Sehnsucht sie zu früh und zu hoch emporgetragen hat. Klein war die Zahl derer, die an den Sieg des russischen Proletariats glaubten, die fest davon überzeugt waren, daß mit der sozialistischen Räterepublik Rußlands die Weltrevolution begonnen habe. Die Weltrevolution als bewußte geschichtliche Tat proletarischer Massen, die den Kapitalismus überwinden und den Sozialismus aufrichten wollen, weil sie, der Geschichte Gebot gehorchend, dieses gewaltige Werk vollbringen müssen. Heute können sich nur noch die freiwillig Blinden der Erkenntnis

verschließen, daß wir in den Anfängen solcher Weltrevolution stehen.

Das kühne russische Proletariat handhabt weiter Keule und Schwert, um die neue soziale Ordnung zu erbauen und gegen den tödlichen Haß der einheimischen Konterrevolution wie der kapitalistischen Regierungen der ganzen Welt zu schützen. In Deutschland erweisen sich die Taschenspielerkunststücke des bürgerlichen Parlamentarismus, die Versprechungen von Reformsuppen, die Drohungen mit der Hungerpeitsche und die entsetzlichen Blutaten der Koszischen Ordnungsbanditen als ohnmächtig, den ehernen Gang der Revolution aufzuhalten. Daß die mehrheitssozialistischen Führer die Arbeiterklasse verraten, daß sie proletarische und kleinbürgerliche Massen als Nothelfer vor den Kapitalismus stellen, zögert es hinaus, vermag es aber nicht zu verhindern, daß die Werktätigen die Macht zur sozialen Umwälzung erobert werden. Die Proletarier und die Sozialdemokratie Ungarns sind dem Sturmruß der gestern noch verfolgten und verhöhnten Kommunisten gefolgt. Ein einiges Volk von Brüdern ist unter einiger Führung daran, die bürgerliche demokratische Republik in eine sozialistische Räterepublik umzuwandeln.

Das Beispiel Sowjet-Ungarns wird unstrittig die revolutionäre Entwicklung auf dem Balkan, in Tschecho-Slowakien und namentlich auch in Deutsch-Österreich stark beeinflussen. Es kann nicht spurlos an Deutschland, an allen übrigen Staaten vorübergehen. Ueberall, wo der Weltkrieg den Sozialismus aus einer beseligenden Zukunftshoffnung

zu einer unerbittlichen Gegenwartsforderung ausgebeuteter Massen gemacht hat, werden diese im Hinblick auf Ungarn und Rußland ihr Haupt trotziger, kampfesmutiger erheben. Und spürte man nicht schon vorher ein Zittern und Beben des Bodens der kapitalistischen Ordnung in Italien, England, Frankreich, den Vereinigten Staaten, aber auch in den neutralen Staaten, weil wachsende Arbeiterheere sich zum Vormarsch wider den Kapitalismus zu sammeln begannen?

Nur leuchtet es der Maiseier des kämpfenden Proletariats in diesem Jahre. Eine Revolutions-Maiseier, wie wir sie noch nicht erlebt, seit der denkwürdige internationale Sozialistenkongreß zu Paris 1889 beschlossen, daß eine Demonstration den einheitlichen Willen des Weltproletariats kund tun sollte, der Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen für immer ein Ende zu machen. Diese Maiseier wird in dem Sowjet-Rußland und Sowjet-Ungarn eine Siegesfeier des sich erfüllenden Willens sein. In jedem Lande aber wird sie von den Wettern und Flammen der Weltrevolution umloht, muß sie Sammlungsruß für die Revolution werden, schärfste Kampfansage gegen die bürgerliche Ordnung der kapitalistischen Menschenausbeutung und Menschenvernichtung.

Das Proletariat wird von dieser Ordnung am 1. Mai nicht mehr bescheidene Reformguthaben einfordern, es wird ihr die große Generalabrechnung vorlegen: Sozialismus gegen Kapitalismus. Die Maiseier muß am heiligen Feuer der Weltrevolution die Erkenntnis breiterer, werktätiger Massen entzünden, daß ihnen nur im Sozialismus das Heil freier Vollmenschlichkeit erblickt, muß im heiligen Feuer der Weltrevolution den Willen dieser Massen stahlhart schmieden, den Sozialismus zum Siege zu führen. Daß ihnen die Macht dazu nicht fehlt, lehren Rußland und Ungarn. Massenstreiks, die immer planvoller, zielbewußter, einheitlicher zur Endauseinanderziehung zwischen Ausbeutenden und Ausgebeuteten werden, Diktatur des Proletariats und Räterepublik: das sind die Zeichen, in denen der Sozialismus sich durchsetzen und alles befreien wird, was Menschenantlig trägt. Die Maiseier wird in allen Landen diese Zeichen hoch aufrichten.

Überall auf dem Erdenrund, wo der tote Besitz lebendige Menschen ausaugt und verderben macht, grüßen die sozialistischen Frauen am 1. Mai mit Inbrunst die Majestät der Weltrevolution, die ihres erhabenen Amtes als Richterin und Befreierin waltet. Sie empfinden, sie wissen es, welches zermalmende Leid diese Große von den Schultern ungezählter Millionen Proletarierinnen nimmt, die ihrer nimmerrastenden Arbeit nicht froh werden können, weil das ausbeutende Kapital mucherisch daran zehrt, die die heiligen Pflichten der Mutterchaft nicht erfüllen dürfen, wie die Stimme des Herzens es gebietet, weil die nämliche höllische Gewalt es ihnen brutal vermehrt. Kein Land, wo der Weltkrieg die Bürden und Qualen der Frauen des schaffenden Volkes nicht bis zur Unerträglichkeit verschärft hat. Kein Land darum, wo am 1. Mai nicht der Eidschwur erweckter Frauenmassen ertönt, mit den Brüdern und Schwestern der ganzen kapitalistischen Welt gemeinsam für den Triumph der Revolution zu kämpfen.

Die Geschichte zeigt uns, daß des Weibes Los aufs engste mit dem der Arbeit verknüpft ist. Mit der Arbeit zusammen der Rechtschaffenheit verfallen, kann unser Geschlecht nur mit ihr und durch sie befreit werden. Nur wenn die Arbeit die Sklavenketten des Kapitals zerbricht, werden die Ketten fallen, die die Proletarierin als Ausgebeutete, die die Frau als Weib trägt. Nur der Sozialismus schafft die gesellschaftlichen Bedingungen dafür, daß die Frau ganz und frei Mensch, aber ganz und frei Weib sein kann.

Nehmen wir stolz und kühn, opferbereit und freudig unseren Anteil an dem revolutionären Befreiungskampf der Arbeiterklasse auf. Im tieferen Rot als sonst glühen seine Banner an diesem ersten Mai. Sie sind gefärbt von dem Herzblut all der Kämpfer und Kämpferinnen, die in Deutsch-

land die Gegenrevolution, geführt von verräterischen Sozialpatrioten, erschlagen hat. Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Leo Tyszkas Namen leuchten in unsterblichem Glanze auf ihnen. An den Ueberlebenden die Testamentsvollstrecker der Gefallenen zu sein. Darum: „Kein Klage lied, kein Tränenlied, kein Lied um jeden, der da fiel.“ Nein: „Siegeslied, Triumpheslied, Lied von der Zukunft großem Tag.“ Die Götterdämmerung der sozialistischen Welt steigt herauf. Die Weltrevolution hat angehoben. Mit erzener Stimme verkündet sie den Massen derer, die Kreuzesträger sind und Freiheitskämpfer werden müssen: Ich bin. Die Weltrevolution ist. Sozialistinnen, Proletarierinnen aller Länder: Auf! Mit der Weltrevolution! Für die Weltrevolution!



Das Maiseit 1919.

Von Luise Zieh,

Mitglied der deutschen Nationalversammlung.

Der Maiseiertag der Arbeit wird heuer unter ganz besonderen politischen Verhältnissen veranstaltet und hat deshalb auch eine besondere, eine ungemein erhöhte Bedeutung für das internationale Proletariat.

In Rußland, Ungarn, Deutsch-Oesterreich und in Deutschland hat das Proletariat seine politischen Fesseln gesprengt und ist am Werke, sich gleichfalls wirtschaftlich zu befreien; aber auch in allen andern kapitalistisch hochentwickelten Ländern der Welt gärt und brodelt es in den Arbeitermassen, die sich in zunehmendem Maße ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, ihrer politischen Macht bewußt werden und sich anschießen, ihre Befreiung aus Kapitalbanden zu erzwingen.

Große, mächtige Streiks, die nicht nur um eine Verfürzung der täglichen Arbeitsfron, um eine Erhöhung des Lohnes, sondern meistens auch um eminent politische Ziele geführt werden, flammen überall auf; sie brechen, kaum beendet, aufs neue aus, ergreifen Arbeiterschichten, Beamtentkreise, die bis vor kurzem völlig oder doch vorwiegend von Klassenkämpfen unberührt waren, vielfach ihnen sogar feindlich gegenüberstanden.

Das schwelende Feuer revolutionärer Tendenzen greift rapide um sich.

Die mächtig emporlodern den Flammen revolutionärer Kämpfe in allen Ländern legen Zeugnis ab von dem Feuer, das in den Tiefen glimmt, und sie sind gleichfalls ein unsehbares Mittel, die revolutionären Anschauungen der Massen zu vertiefen, ihre revolutionäre Energie zu entfesseln und zu verstärken.

Die Weltrevolution ist auf dem Marsche! Die Tore, die glauben, militärische Besatzungen, und wären sie mit noch schrecklicheren Mordwaffen ausgerüstet, als es der Fall ist, könnten eine Bewegung aufhalten, die aus den wirtschaftlichen Verhältnissen erwächst, aus ihr stets neue Nahrung erhält. Sie wird erst verschwinden, wenn diese Ursachen beseitigt, wenn die Eigentumsordnung geändert, damit die Produktionsverhältnisse umgestaltet sind, wenn der Sozialismus an die Stelle des Kapitalismus getreten ist. Und daran wird fieberhaft gearbeitet.

Unsere Maiseier ist deshalb heute nicht mehr eine internationale Kundgebung für das sozialistische Ideal der Zukunft, sie ist jetzt vielmehr der Ausdruck der Siegesicherheit der proletarischen Massen, die ihr Leben freudig einsetzen, um den Sozialismus praktisch zu verwirklichen.

Der Achtstundentag, eine Forderung des 1. Mai, um die Arbeiterschaft vor der Zermürbung ihrer Gesundheit, ihrer Arbeitskraft durch das Kapital zu schützen, um zum Ausdruck zu bringen, daß die arbeitenden Menschen nicht nur die „Hände“ sind, die durch rastlose Tätigkeit aus eigenem Fleisch und Blut blinkendes Gold für die Besitzer der Arbeitsmittel zu münzen haben, — er ist in vielen Ländern bereits Gesetz oder mindestens Praxis geworden. Die haben nicht haben es den Besitzenden beigebracht, daß sie die Ware Arbeitskraft nicht restlos verbrauchen dürfen, ohne Rücksicht darauf, ob der Träger dabei zugrunde geht, daß sie in ihm vielmehr den fühlenden, denkenden und strebenden Menschen zu achten haben, daß sie ihm sein Menschentum lassen müssen. Die schwer frondenden Menschen, in erster Linie die Bergarbeiter, ringen nunmehr um eine weitere Spanne Zeit, um den Sechstundentag, der ihnen auch heute schon, vor der endgültigen Verwirklichung der sozia-